

WN vom 7.3.2012

## Noch keine Kosten zum Straßenausbau in Block D

**Reckenfeld - Was viele Anlieger in Block D am Dienstagabend brennend interessierte, blieb unbeantwortet. Kein Wort zu den Kosten. Dazu sei es viel zu früh, erklärten Stadt und Gutachter in der Bezirksausschusssitzung in der Gaststätte Deutsches Haus übereinstimmend. Mehr Informationen werden die Anwohner in der Sitzung des Bauausschusses am 18. April erhalten. Eine endgültige Aufklärung gibt es wohl aber erst in der dann folgenden Bürgerversammlung.** *Von Ulrich Reske*

Gleichwohl legten die Vertreter der beiden Büros, die die Planungen im Auftrag der Stadt vorantreiben, Ausschuss und Anliegern erste Detailplanungen vor. Das ganze Gebiet inklusive der so genannten Heimstättensiedlung, die die beiden Blöcke C und D verbindet, soll als 30-Kilometer-Zone ausgewiesen werden. „Selbsterklärende“ Straßenzüge sollen dafür sorgen, dass Autofahrer, Fußgänger und Radfahrer automatisch ihre Wege finden. An den größeren Straßen wird das mit Gehsteigen passieren, die mit einem sechs Zentimeter hohen Bordstein vom Fahrweg abgetrennt werden.

Auf weniger frequentierten Straßen werden Geh- und Fahrwege farblich oder mit einer Rinne voneinander getrennt. Dem Wunsch der BI, die großen Busse aus dem Wohngebiet zu bannen, könne man nicht Rechnung tragen. „Das war nicht unser Auftrag. Das geht nicht“, erklärte Planer Jens Wittrock. Das sei offensichtlich nicht finanzierbar. Bei dem Thema Asphalt oder Pflaster will man den Interessen der Anlieger durchaus entgegenkommen. Größere Straßen sollen künftig asphaltiert werden.

Trotzdem bleibt der Straßenbelag ein Knackpunkt. Preislich allerdings tendieren die Unterschiede nach Auskunft der Planer „gen Null“. Schon jetzt stehen die Planer der beiden Ingenieurgesellschaften Umtec und BPR in einem intensiven Austausch mit den Anliegern. Über eine Internetplattform können die Bewohner Anregungen und Kritik einbringen. „Wir beantworten jede Frage“, so der Planer und räumte ein, dass dies nicht immer zur Zufriedenheit aller Fragenden ausfalle. Bis Anfang März hatten knapp 1000 Menschen das Angebot genutzt.